Blickpunkt





Seite 2 Dezember 2016 Blickpunkt

Feindesliebe

"In anderen Religionen wird ebenfalls geliebt. Aber die Liebe, die ich bei vielen Christen wahrnehme, .. geht über das Maß hinaus, auf das ein Mensch auch ohne Gott kommen könnte: ihre Liebe macht keinen Unterschied.", schreibt Navid Kermani in seinem Buch "Ungläubiges Staunen". Eine Liebe, die nicht zwischen Freund und Feind unterscheidet, hält der Muslim Kermani als grundlegend für das Christentum.

In der Bergpredigt fordert Jesus auf: "Liebet eure Feinde" (Mt5,44). Was hat es auf sich mit der Feindesliebe, was soll daran so erstrebenswert sein?

Wir wissen, dass Feindschaft von außen ein Volk im Innern zusammenhält. Doch wie kann ein Volk, das von Hass und Feindschaft geprägt wird, neu anfangen? Die Unmöglichkeit dieses Unternehmens erleben wir in Israel und Palästina. Wir



Josefa Britzelmeier-Nann

wissen aber auch, dass Hass und Wut nie das Leben des anderen, des Feindes, zerstören, sondern die eigene Seele, die eigene Identität, zerfressen.

Der eigentliche Feind ist nicht ein anderer Mensch, der von außen in mein Leben einbricht und es zu zerstören versucht, sondern derjenige, der uns zwingen will ihn zu hassen. Gegen ihn gibt es nur ein wirksames Mittel: "Wir weigern uns Feinde zu sein."

Es kann ganz hilfreich sein, eine alte Feindschaft gut zu pflegen. Dann weiß ich, dass der oder die andere böse ist und ich gut. Dann kann ich mich einrichten, fühle mich auf der richtigen Seite und die Fronten sind geklärt. Feindbilder erleichtern manchmal das so komplizierte Leben. Wir können es täglich verfolgen in den Diskussionen um Flüchtlinge.

Aber letztlich schaden wir uns selbst, wenn wir an Feindbildern ersticken. Kein Mensch, der sich weigert Feindschaft zu empfinden ist naiv, im Gegenteil. Das gilt im politischen wie im persönlichen Bereich. Durch Annahme und Vergebung können wir unsere Identität schützen und bewahren, können wir zu dem werden, der wir sein möchten, zu jemanden, der oder die ohne innere Grenzen lieben kann.

Josefa Britzelmeier-Nann, geistliche Beirätin

Impressum und Kontakt

Herausgeber:

pax christi-Diözesanverband Augsburg pax christi Diözese Augsburg e.V. Ottmarsgässchen 8 86152 Augsburg Tel. 0821 517751 · Fax 0821 4506325 e-mail: augsburg@paxchristi.de Internet: www.augsburg.paxchristi.de Bürozeiten: Dienstag 9.00 – 12.00 Uhr

en: Dienstag 9.00 – 12.00 Uhr Donnerstag 9.00 – 12.00 Uhr und 13.00 – 16.00 Uhr

Ansprechpartner:

Friedensreferent Christian Artner-Schedler

Bankverbindung:

pax christi-Diözesanverband Augsburg: Pax Bank Köln: IBAN: DE62370601936030214011

BIC: GENODED1PAX

(für die Bewegung, Mitgliedsbeiträge etc.)

pax christi Diözese Augsburg e.V.: Liga-Bank Augsburg: IBAN DE78750903000000145190

BIC: GENODEF1M05

(für die friedens räume, Spenden etc. ...) **Redaktion:** Gabi Adamietz

Redaktion: Gabi Adamietz, Christian Artner-Schedler(V.i.S.d.P.) Renate Beutmüller-Badía

Gestaltung:

Tobias Baiter, Schwabmünchen

Fotos privat soweit nicht anders angegeben. Titelbild: Klassenplakat einer Weißenhorner Schule zum Weltfriedenstag 2017

Druck: Pinus-Druck Augsburg

Dieser Rundbrief ist auf 100 % Recyclingpapier gedruckt.

Inhalt

Aspekte zur aktuellen Situation von Geflüchteten in Augsburg	Protest gegen Handels- und Investitions- Abkommen CETA	19
"Frieden geht anders"	Bericht des Geschäftsführers über die Zeiträume 2015 und 2016	20
Gewaltlosigkeit – ein Politikstil für den Frieden 10	Selbstverwaltung und Sozialwahlen –	
5. Interreligiöser Friedenslauf in Lindau	was betrifft mich das?	20
war ein voller Erfolg	Begegnungs- und Solidaritätsreise	21
Weißenhorn steht "Hand in Hand"für den Frieden 12	Berliner Compagnie — das Bild vom Feind	21
Den Frieden fördern, nicht den Krieg!	Termine	22
Eine erfolgreiche Kampagne geht weiter!	Gespräche mit Landtagsabgeordneten	22
pax christi Bundesdelegiertenversammlung16	Die Augsburger und Münchner wollten Wallfahren gehen	22
Kriegsspuren – Friedensspuren	Reuven Moskovitz in Augsburg	23
Projekt »Fremde-Not«	Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus	23

Prof. Jost Eschenburg (Ungehaltene Rede zum Antikriegstag, 1.9.2016)

Das Riesenleck in unserer Ethik

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger!

Wir sind uns alle einig, dass am 1.9.1939 das größte Verbrechen der Menschheitsgeschichte begann. Aber mein Vater und Millionen anderer Deutscher waren damals keineswegs dieser Ansicht. Im Gegenteil, sie taten alles, was in ihrer Macht stand, damit der deutsche Krieg ein Erfolg wurde. Am 22.6.1941 - dem Tag des Überfalls auf die Sowjetunion – schrieb mein Vater in sein Kriegstagebuch: "3:10: Beginn des Russlandkrieges durch Trommelfeuer aller Kaliber, gewaltiger Eindruck, deutsche Stukas brummen dazwischen, einer stürzt brennend ab, vielleicht durch eigene Artillerie getroffen." Das Unbehagen steht allenfalls zwischen den Zeilen.

Die Menschen damals waren nicht schlechter und nicht dümmer als die heutigen. Sie standen unter der Wirkung der Propaganda - wie wir heute auch. Welche Informationen wir bekommen, suchen nicht wir aus, und die "richtige" Interpretation wird gleich mitgeliefert. Dann und wann gibt es demoskopische Umfragen zum Test, ob die Propaganda auch richtig angekommen ist.

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, der Nazi-Staat ist auf dem Müll der Geschichte gelandet, aber nicht die Einstellung, dass man in dieser Welt nur überleben kann, wenn man seine Interessen notfalls mit Gewalt durchzusetzen bereit ist. Die

Ausprägungen dieser Einstellung erleben wir heute Tag für Tag, am schlimmsten zur Zeit in Syrien und im Jemen, und in unserem eigenen "Krieg gegen den Terror". Unsere Verbündeten in diesem Krieg, die USA, verkünden stolz, 20 Tausend IS-Kämpfer getötet zu haben. Dagegen sind doch die Toten von Paris und Nizza noch verschwindend wenige. Es besteht für mich kein Zweifel, dass sich Menhen, als Soldaten fühlen.

Wir sind durch eine Ethik miteinander verbunden, die darauf hinausläuft, dass

wir einander in unseren jeweils unterschiedlichen Lebenszusammenhängen unterstützen, mindestens aber uns nicht gegenseitig körperlichen und seelischen Schaden zufügen. Aber es gibt von Alters her ein riesiges Leck in dieser Ethik: das ist der Krieg. Soldaten dürfen nicht nur töten, es ist sogar ihre Pflicht, auf den Gegner zu schießen. Solange wir dieses Leck in unserer Moral gutheißen und in unserem Namen die

Konsequenzen daraus ziehen lassen, haben wir nicht das Recht, Terroristen für moralisch minderwertig zu halten. Sie tun das gleiche Schlimme wie die anderen Gewalttäter, mit den gleichen furchtbaren Folgen, direkt und indirekt.



Prof. Jost Eschenburg

Wir müssen damit aufhören, bei militärischer Gewaltanwendung zwischen Gut und Böse zu unterscheiden; im Krieg

> gibt es nur "Böse". Das gilt sogar für Befreiungskampf unterdrückter Minderheiten. Der Kampf der Guerilla in Kolumbien ist ietzt nach 50 Jahren vielleicht endlich beendet worden. Er hat nichts als Unheil gebracht. Der Krieg in Syrien hat auch mit einem Aufstand gegen Unterdrückung und für berechtigte Interessen angefangen. Durch die massive Einmischung so vieler Länder ist eine Situation

entstanden, die kaum noch lösbar zu sein

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, eine Welt ohne Konflikt ist unvorstellbar, aber eine Welt ohne militärische Gewalt sehr wohl. Wir müssen den Krieg als Möglichkeit (vielleicht ja manchmal doch ...) aus unserem Denken und unseren Herzen vollständig verbannen. Wir müssen die Mittel der gewaltfreien Auseinandersetzung weiterentwickeln. Der Grad der Gewalt darf niemals durch den Gegner bestimmt werden. Gewaltfreiheit ist eine Form der Auseinandersetzung für eine bis zum Platzen mit Gewalttätigkeit angefüllte Welt. Wir wollen uns nicht durch die Propaganda mürbe machen lassen, die uns immer wieder die Alternativlosigkeit gewaltsamen Handelns weismacht. Vielleicht sind unsere Möglichkeiten gering, aber nutzen wir sie!

Nie wieder Krieg! Vielen Dank.



Seite 4 Dezember 2016 Blickpunkt



Aspekte zur aktuellen Situation von Geflüchteten in Augsburg

Rechtliche Verschärfungen seit dem Jahreswechsel und ihre Auswirkungen Von Matthias Schopf-Emrich

Die Sorge um den Schutz der Familienangehörigen, die bislang noch nicht nach Deutschland kommen konnten, nimmt in der Beratungspraxis deutlich zu: Die Schwächung des Schutzes der Familie durch die Aussetzung des Familiennachzugs für subsidiär Geschützte auf zwei Jahre (Asylpaket 2) bringt viele Betroffene in ein Entscheidungsdilemma.

Als Innenminister de Maiziere Ende 2015 den Vorschlag machte, den Familiennachzug für subsidiär geschützte Kriegsflüchtlinge, das sind Asylsuchende, die nicht den Flüchtlingsstatus aber einen Abschiebeschutz bekommen - einzuschränken, war der Prozentsatz der subsidiär Geschützten, beispielsweise aus Syrien, noch sehr niedrig. Die Situation in Syrien hat sich seitdem bekanntermaßen nicht entspannt, aber die Entscheidungspraxis des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF) hat sich geändert, und inzwischen ist ihr Anteil unter den vom BAMF entschiedenen Fällen deutlich angestiegen - was wenig verwundert, wenn man weiß, dass die EntscheiderInnen des Bundesamtes weisungsabhängig vom Bundesinnenministerium sind. Das Argument, diese Flüchtlinge seine ja "nur" Kriegsflüchtlinge und müssten nach Beendigung des Krieges wieder zurück, ist mit Blick auf die zurückgelassenen Familienangehörigen zynisch und inhuman, denn sollte der Krieg noch Jahre dauern, wird auch diese Flüchtlingsgruppe länger hier bei uns bleiben. Seit einigen Monaten schon sind wir in der Flüchtlingsberatung vermehrt mit Anfragen vor allem syrischer Flüchtlinge konfrontiert, die trotz der anhaltenden Kriegssituation zurück zu ihren Familien reisen wollen, weil sie in großer Sorge um die Zurückgelassenen sind, sich verantwortlich für deren Schutz fühlen und nur unter der Prämisse geflohen sind, die Zuhause Gebliebenen baldmöglichst nachzuholen.

"Aus den Augen, aus dem Sinn": Asylsuchende verlieren zunehmend an zivilgesellschaftlichem Schutz

Hauptamtliche BeraterInnen und Freiwillige in der Flüchtlingsarbeit kommen zunehmend weniger in Berührung mit den Flüchtlingen. Die Neuausrichtung des Systems der Erstaufnahmeeinrichtungen und Rückführungszentren (für Schwaben: Manching) hat zur Folge, dass Menschen aus "sicheren Herkunftstaaten" und weitgehend chancenlose Asylbewerber nicht mehr auf die kreisfreien Städte und Landkreise verteilt werden und sie bis zum Abschluss ihre Verfahrens dauerhaft dort bleiben. Neben den undurchdringlicher gewordenen europäischen Grenzen ist dies ein weiterer Grund dafür, warum derzeit kaum noch neue Flüchtlinge in Augsburg und seinen Nachbarlandkreisen auf die staatlichen und kommunalen Unterkünfte weiter verteilt werden. Damit verliert diese Gruppe der Asylsuchenden wichtigen zivilgesellschaftlichen Schutz, den sie vorher durch Unterstützerkreise, Freiwillige oder auch hauptamtliche Beratung noch hatten und sie bleiben in der weitgehenden Anonymität dieser zentralen Einrichtungen. In der Folge lösen sich starke und bewährte Freiwilligenkreise auf, weil es keine Flüchtlinge mehr in ihrem Umfeld gibt und die zuständigen Behörden müssen sich weniger kritischen Anfragen und aufmerksamen Lobbyisten aussetzen.

"Obergrenzen" oder ein uneingeschränktes Recht auf Asyl für Verfolgte: Wie viel Flüchtlingsschutz können und wollen wir als Gesellschaft leisten?

Diese Frage mag jeder für sich beantworten und wird – wie die letzten Landtagswahlen zeigen, zunehmend zu einer Frage, einer innergesellschaftlichen Aushandlung, denn die Asylsuchenden selbst stehen mehrheitlich zunehmend vor verschlossenen europäischen Grenzen.

Die Stadt Augsburg beispielsweise hatte noch Anfang 2016 mit bis zu 6000 Unterbringungsplätzen für Asylsuchende kalkuliert, tatsächlich wurde die 3000er Grenze bei den tatsächlich belegten Aufniemals überschritten. nahmeplätzen Unterkünfte, insbesondere Pensionen und Gaststätten und überteuerte Unterkünfte wurden geschlossen. Die Kapazitäten in den schwäbischen Erstaufnahmeeinrichtungen sind derzeit weitgehend ungenutzt, es gibt gegenwärtig hunderte freier Aufnahmeplätze. Die aktuelle Situation freier Kapazitäten könnte genützt werden, um die Qualität und Standards der Unterbringung zu verbessern. Die Schließung und Aufgabe von Unterkünften sollte sich in erster Linie an dieser Qualitätsfrage orientieren und nicht nur an den Kosten. So könnten, neben mehr privater Wohnfläche für den einzelnen Asylsuchenden, auch die besonderen Belange von größeren Familien, von Kindern und Jugendlichen, wenn sie bessere Lernmöglichkeiten benötigen, künftig ebenso berücksichtigt werden, wie die die besonderen Bedarfe von kranken und besonders belasteten Flüchtlingen oder auch die beruflich tätiger Personen. Mit den jetzt vorhandenen freien Aufnahmekapazitäten wären wir zugleich in der Lage, neue Flüchtlingskontingente aufzunehmen – naheliegend sind Familienangehörte bereits hier lebender Asylsuchender und (Kriegs-)Flüchtlinge aus Südeuropa oder der Türkei.

Die besondere Situation afghanischer (männlicher) Flüchtlinge:

Asylanträge von afghanischen Asylbewerbern, insbesondere die junger Männer und auch in Augsburg, werden derzeit in wachsender Zahl und unter Verweis auf ausreichende Sicherheit und Existenzmöglichkeiten in Afghanistan durch die zuständigen EntscheiderInnen des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge abgelehnt und zunehmend werden diese abgelehnten Asylsuchenden unter Druck gesetzt, Deutschland wieder zu verlassen.

Auch die Zahl der Abschiebungen nach Afghanistan wächst stetig. Es drängt sich der Eindruck auf, dass diese Flüchtlinge einer bundesdeutschen Staatsraison geopfert werden, die da lautet: Deutschland hat sich lange Zeit mit Einsatz der Bundeswehr in Afghanistan engagiert und jetzt muss dieses Land endlich mit eigenen Sicherheitskräften und viel Aufbauhilfe von außen wieder auf die Füße kommen. Und darüber hinaus hat es hohe politische Priorität, alles zu vermeiden, was weitere Flüchtlinge nachziehen könnte (die sogenannten "Pull-Faktoren") Dass sich die Sicherheitssituation in Afghanistan in den letzten Monaten kontinuierlich verschlechtert hat, passt nicht in dieses Bild und findet bislang auch keinen Niederschlag in der Entscheidungspraxis von Bundesamt und Gerichten. Ein befristeter Abschiebestopp - wir es bei irakischen, abgelehnten Flüchtlingen praktizierte wurde und wie er inzwischen nicht nur vom Bayerischen Flüchtlingsrat gefordert wird, wäre eine Möglichkeit, aber daran will sich



Seite 6 Dezember 2016 Blickpunkt

innerhalb der Regierungskoalition derzeit niemand politisch heranwagen.

Aufklärung oder Stimmungsmache: Über die besondere Verantwortung von Medien und Politik in der öffentlichen Debatte

Die vergangenen Monate lieferten zahlreiche Beispiele für den tendenziösen Umgang mit Fakten und gezielter Stimmungsmache gegen Asylsuchende und Flüchtlinge, auch in der lokalen Presse. Menschen, die sich länger schon für Flüchtlinge engagieren und im vergangenen Jahr viel Lob und Bestärkung erfuhren, sehen sich einem zunehmenden gesellschaftlichen Gegenwird ausgesetzt. Dabei haben sich die Flüchtlinge kaum verändert – abgesehen davon, dass es deutlich mehr geworden sind und dass es unter ihnen – auch keine neue Erfahrung – auch Problemfälle und kriminelles Ver-

halten gibt. Spürbar aber hat sich der politische und mediale Diskurs zum Thema "Flucht und Asyl" verändert.

Spätestens seit den Sylvester-Feierlichkeiten auf der Kölner Domplatte wird über Einzelfälle mit straffällig gewordenen Flüchtlingen breit und ausführlich berichtet. Wurden in der Berichterstattung über die im Sommer und Herbst 2015 neu angekommenen Flüchtlinge die durchaus vorhandenen Probleme und Schwierigkeiten bei der Aufnahme zum Teil ausgeblendet oder auch idealisiert - werden seit dem Jahreswechsel singuläre und regionale Probleme medial und politisch verallgemeinert und damit zu einem Problem der Gesamtgruppe -"die Flüchtlinge" - definiert. Der Blick in Statistiken und Polizeiberichte, auch in Augsburg, macht deutlich, dass die Wirklichkeit anders aussieht und die ganz große Mehrheit der Asylsuchenden, niemals strafrechtlich auffällt, aber wer macht

auch darauf öffentlich aufmerksam.

Zu Stimmungsmache gehört auch die aktuelle Debatte über Abschiebungszahlen, die hier beispielhaft für die beschriebene Entwicklung stehen soll. Steigende Abschiebezahlen sollen nahelegen, dass der Staat hier "endlich" entschlossen handelt und hier lässt sich gegenwärtig ein zwischenstaatlicher Wettbewerb um die größtmögliche Härte beobachten. Dabei können niedrige Abschiebezahlen auch ein Beleg für erfolgreiche Politik sein, denn Abschiebungen kosten Geld und sind immer auch mit menschlicher Härte verbunden. Wenn beispielsweise Abschiebungen durch einen Anstieg bei den "freiwilligen Ausreisen" vermieden werden können (die Rückkehrberatungsstelle in Augsburg vermeldet für das vergangene und das aktuelle Jahr einen deutlichen Anstieg an freiwilligen Ausreisen) oder durch humanitäre Härtefallentscheidungen bei Menschen, die sich schon lange



hier in Deutschland aufhalten – da solle man nach meiner Erfahrung gerne bereits nach drei Jahren erfolgreicher Integration bereits darüber nachdenken – , dann sind das die wirklichen Erfolgsmeldungen.

Eine Meldung wie die am 22.09.16 in der Augsburger Allgemeinen Zeitung unter der Überschrift "550.000 abgelehnte Asylbewerber in Deutschland" legt auf den ersten Blick nahe, das die staatlichen Behörden hier wegsehen und zu wenig konsequent handeln. Liest man den Artikel im Detail wird auch hier inhaltlich differenziert (406.065 leben schon über 6 Jahre in Deutschland, viele von ihnen mit befristetem oder unbefristetem Aufenthaltsrecht). Die headline bleibt in den Köpfen hängen, erzeugt Stimmung und die Zahl 550.000 wird in den Leserbriefspalten in den darauf folgenden Tagen mehrfach zitiert ohne Differenzierung. Beispiele wie dieses lassen sich problemlos in den vergangenen Wochen und Monaten finden.

Kommunale Politik und Fluchtursachen

Dieses unverzichtbare Thema kann an dieser Stelle nur ganz am Rande gestreift werden, aber der enge Zusammenhang zwischen Fluchtursachen und Fragen nachhaltiger Politik ist offenkundig und steht auch im Zentrum des gesamten Agendaprozesses. Zu prüfen sind dabei unsere politischen, zivilgesellschaftlichen und wirtschaftlichen Beziehungen zu Staaten und Regionen aus denen die Flüchtlinge mehrheitlich kommen : tragen sie zu weiteren Fluchtbewegungen bei oder leisten sie einen Beitrag den dort lebenden Menschen Existenzmöglichkeiten und Lebensperspektiven zu eröffnen? In welcher Weise ist unser Land an der Entstehung von Kriegen und Konflikten - als einer zentralen Fluchtursache - beteiligt - und wie, was könnte unser Beitrag für Friedenslösungen sein? Welche Handlungsmöglichkeiten hat in diesem Zusammenhang eine Kommune

wie Augsburg? Spannende Fragen, die eine breite gesellschaftliche Debatte und Auseinandersetzung erfordern würden.

Eine Partnerschaft mit Konfliktregionen (im Gespräch: Qamishwili in Syrien) könnte dann sinnvol sein, wenn es dort 'Austauschprogramme mit und Projekte von Augsburger Gruppen und Initiativen geben könnte, die finanziell und logistisch Hilfe und Unterstützung durch die Stadt Augsburg erfahren. Diese Debatte muss unter Beteiligung der lokalen Gruppen geführt werden und sie beinhaltet eine Chance: Mehr zu erfahren und zu verstehen von und über Menschen in einer deutlich schwierigeren Lebenssituation und damit auch über uns, denn das Eine gibt es nicht ohne das Andere.

Matthias Schopf – Emrich (Flüchtlingsberater, Diakonisches Werk Augsburg, Vorstand von Tür an Tür)



Seite 8 Dezember 2016 Blickpunkt

Ausstellung über Alternativen zum Krieg

"Frieden geht anders"

In Kooperation mit den Maria Ward Schulen in Augsburg und mit dem Bodensee-Gymnasium in Lindau wurde die Ausstellung "Frieden geht anders" gezeigt. Die Ausstellung wurde jeweils eröffnet von Wolfgang Buff M.A., Beauftragter für Friedensbildung des Zentrums Ökumene der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau. Sie ist konzipiert für jüngere Menschen ab einem Alter von ca. 15 Jahre und wurde sehr gut von Schulklassen mit ihren Lehrkräften besucht. Die Ausstellung ist jugendgemäß mit

moderner Technik und Mitmach-Aktionen gestaltet. "Am Ende der Ausstellung konnte man eine Figur ausschneiden und einen persönlichen Wunsch zum Thema "Frieden" aufschreiben und Teil der Menschenkette werden." (Siehe Foto)



In der Ausstellung wird anhand von sieben konkreten Konflikten aufgezeigt, wie mit unterschiedlichen gewaltfreien Methoden Kriege und kriegerische Auseinandersetzungen verhindert oder beendet werden konnten. "Krieg ist niemals alternativlos, aber immer fantasielos".

Die Beispiele stammen aus unterschiedlichen Weltregionen, doch die angewendeten Methoden sind grundsätzlich überall einsetzbar. Es liegt immer an den handelnden Personen, also durchaus an uns selbst, ob sie ergriffen werden.

Von einem Besucher wurde der Wunsch geäußert, die Ausstellung 2017 noch einmal in den pax christi-Diözesanverband zu holen und mit weiteren Schulen zusammenzuarbeiten.

Gabi Adamietz









»Mommy, can we watch the **Peace channel** now?«

Bilder oben: Ausstellungsobjekte am Beispiel Liberia und des Baltikums

Bilder unten: links: Eröffnung der Ausstellung mit Schüler*innen der MW-Schulen; rechts: von li nach re: Rosa Müller, Schulleiterin der MW-Realschule, Wolfgang Buff, Ausstellungsmacher, Peter Kosak, Direktor des Schulwerkes der Diözese Augsburg, Ute Multrus, Schulleiterin des MW-Gymnasiums, Christian Artner-Schedler, pax christi Friedensreferent Seite 10 Dezember 2016 Blickpunkt

Weltfriedensstag 2017

Gewaltlosigkeit – ein Politikstil für den Frieden

So lautet der Titel für den nächsten Weltgebetstag für den Frieden, der immer am 1. Januar begangen wird. Gewalt und Frieden stehen sich diametral gegenüber, wenn es um den Aufbau von Gesellschaften gehe, so der Vatikan in einer kurzen Erklärung. Die Vermehrung der vielen kleinen Brandherde der Gewalt habe schwerwiegende Folgen. Diese Entwicklung habe der

Papst schon öfter als »Dritten Weltkrieg in Stücken« bezeichnet. Der Frieden hingegen erlaube echten Fortschritt. Die Gewaltlosigkeit werde in diesem Spannungsverhältnis zu einer Methode realistischer Politik. Dadurch könnten gewaltsame Konflikte überwunden werden, heißt es weiter. Sie setze nicht auf das Recht der Macht, sondern auf die Macht des Rechtes,

präzisiert der Vatikan-Text. Papst Franziskus wolle mit dieser Botschaft noch einen Schritt weiter gehen, heißt es weiter. Gewaltlosigkeit sei ebenfalls ein Weg, der zu Konfliktlösung durch Verhandlungen führe, ein für die heutige Zeit wichtiges politisches Prinzip. Man dürfe Spannungen nicht in Gewalt abgleiten lassen.

Gebet für die Opfer von Flucht und Verfolgung

Barmherziger Gott, wir bitten Dich für alle Männer, Frauen und Kinder, die nach dem Verlassen Ihrer Heimat auf der Suche nach einem besseren Leben gestorben sind. Auch wenn viele ihrer Gräber keinen Namen tragen, ist doch jeder von ihnen Dir bekannt, von Dir geliebt und erwählt. Mögen wir sie nie vergessen, sondern ihr Opfer ehren, mit Taten mehr als mit Worten.

Wir vertrauen dir alle an, die diese Reise gemacht und Angst, Unsicherheit und Demütigung ertragen haben, um zu einem Ort der Sicherheit und der Hoffnung zu gelangen. Wie Du Deinen Sohn nicht verlassen hast, als er von Maria und Josef an einen sicheren Ort gebracht wurde, so sei nun diesen Deinen Söhnen und Töchtern nahe durch unsere liebevolle Zuneigung und unseren Schutz. Indem wir für sie sorgen, lass uns zugleich eine Welt anstreben, in der niemand gezwungen ist, seine Heimat zu verlassen, und wo alle in Freiheit, Würde und Frieden leben können.

Barmherziger Gott und Vater aller, wecke uns auf aus dem Schlaf der Gleichgültigkeit, öffne unsere Augen für die Leiden und befreie uns von der Gefühllosigkeit, die der weltliche Wohlstand und die Selbstbezogenheit in uns erzeugen.

Verhilf uns – Nationen, Gemeinschaften und Einzelnen – zu der Erkenntnis, dass sie, die an unseren Küsten landen, unsere Brüder und Schwestern sind.



Lass uns den Segen mit ihnen teilen, den wir aus Deiner Hand empfangen haben, und begreifen, dass wir als eine einzige Menschheitsfamilie alle miteinander Wanderer sind, in der Hoffnung unterwegs zu Dir, unserer wahren Heimat, wo alle Tränen abgewischt werden und wir alle Frieden und Sicherheit in Deiner Umarmung finden.

Amen

5. Interreligiöser Friedenslauf in Lindau war ein voller Erfolg

700 Schülerinnen und Schüler liefen im Sommer viele Kilometer beim Interreligiösen Friedenslauf der friedens räume Lindau.

Oberbürgermeister Dr. Gerhard Ecker, Stadtpfarrer Georg Oblinger, Pfarrer Eberhard Heuss und Imam Sami Dogru waren die Schirmherren der Veranstaltung. Auch Bettina Gräfin Bernadotte von der Blumeninsel Mainau sowie der Rollstuhl Tischtennis Weltmeister Thomas Brüchle unterstützten den Lauf.

10.352,43 Euro kamen an Spenden zusammen. Das Geld geht zum einen an die friedens räume selbst und zum anderen an die Partnerorganisation von pax christi in Bethlehem – an das Arab Educational Institute, das Jugendbildungsarbeit leistet.

Die friedens räume bedanken sich bei den allen Lindauer und Lindenberger Schülerinnen und Schülern für ihre Unterstützung. Die türkische Frauengruppe des islamischen Vereins spendete den Erlös des Kuchenverkaufs. Mit von der Partie war die Schülerschaft der Freie Schule Lindau mit ihrem "peace food". Zu verdanken ist der reibungslose Verlauf vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern der friedens räume, den Mitgliedern des Integrationsbeirates, der Stadt Lindau und dem Team des Bayerischen Roten Kreuzes.

Cornelia Speth





Seite 12 Dezember 2016 Blickpunkt

Weißenhorn steht "Hand in Hand" für den Frieden

"Von den Weißenhorner Schulen soll in dieser angespannten und unfriedlichen Zeit ein Zeichen der Bereitschaft zu Toleranz, Frieden und Gewaltlosigkeit ausgehen!"

Mit dieser Idee "infizierte" Neumitglied Maria Reitzi – Stillfried unsere Weißenhorner pax christi Gruppe und gab damit den Anstoß für eine "Friedensfeier der Superlative" (Südwest Presse Neu-Ulm) zum Weltfriedenstag am 21. September 2016.

Voraus ging die Gründung eines "Aktionsbündnisses Weltfriedenstag", zu dem sich die pax christi Basisgruppe, die Weißenhorner Montessorischule (vertreten durch Jutta Hoffmann) und die Realschule (mit Susette Christensen) zusammenschlossen. Wir wollten alle Weißenhorner Schulen motivieren, sich zunächst in verschiedensten Projekten und Arbeitsformen mit dem Thema "Frieden und Gewaltlosigkeit" zu beschäftigen und abschließend zum Weltfriedenstag eine große gemeinsame öffentliche Ak-

tion durchzuführen. Zu unserer großen Freude waren alle Schulen von Anfang an bereit, sich aktiv am Aktionsbündnis zu beteiligen und sich mit Ideen und Engagement einzubringen. Da wurden Peace – Zeichen getöpfert, Friedenstauben gebacken, Kraniche gefaltet, Schulgottesdienste gestaltet, Friedenslieder gesungen und vieles mehr.

Und am Mittwoch, 21. September war dann der große Höhepunkt der Aktion: eine Friedens – Menschenkette aus 2500 SchülerInnen und Lehrkräften rund um die Weißenhorner Altstadt mit anschließender Kundgebung samt Luftballonaktion und musikalischem Rahmenprogramm auf dem Kirchplatz.

In der lokalen Presse fand die Gestaltung des Weltfriedenstages ein breites und teils begeistertes Echo.

Einige Auszüge daraus:

"8 Schulen. 2500 Schüler. 100 Luftballons. In Weißenhorn hat es am gestrigen Weltfriedenstag eine Friedensfeier der Superlative gegeben. (...)

Um 11.00 Uhr läuten die Glocken der katholischen und evangelischen Kirchen, langsam wird es still unter all den Kindern und Jugendlichen. Sie haben sich in einer Reihe aufgestellt, links und rechts einen Lehrer oder Mitschüler an der Hand genommen. Jeder Einzelne tut nicht viel, steht eigentlich nur da. Alle zusammen aber präsentieren etwas Großes: eine Hand in der anderen setzen sie ein Zeichen für den Frieden." (Südwest Presse, 22.9.2016)

Nachdem die Menschenkette sieben Minuten lang geschlossen war, gibt Sabine Snehotta von der Weißenhorner Musikschule ihren 40 Trommlerinnen das Signal zum Loslegen:



Ider: privat

"Aus allen Richtungen kommen Kinder, Jugendliche, Eltern und Lehrer, bis der Platz vollkommen bunt ist. Nachdem Organisator Franz Snehotta die Schüler begrüßt hat, steigt auch Bürgermeister Dr. Wolfgang Fendt auf die Bühne. "Täglich werden Menschen verletzt oder vertrieben", sagt er. "Dem müssen wir entgegenwirken. Wenn zweieinhalb Tausend sich für den Frieden versammeln, dann ist das etwas Besonderes." (SWP, 22.9.2016)

Und die Neu-Ulmer Zeitung zitiert den Bürgermeister mit den Worten:

"Die gesamte Zukunft der Stadt hat sich versammelt." Man müsse den schlimmen Geschehnissen dieser Welt etwas entgegensetzen. Die Botschaft der Aktion sei, dass in Weißenhorn keine allgemeine Gleichgültigkeit herrsche. Damit bezog sich Fendt auf die Friedensbotschaft Papst Franziskus', der diesen Misstand in der Welt unlängst anprangerte." (Neu-Ulmer Zeitung, 22.9.2016)

"97 Luftballons mit Friedensbotschaften, einer pro Klasse, steigen in den blauen Himmel. Fünf Schüler lesen eine Friedenserklärung vor, unterzeichnet von allen sieben Schulen: "Wir verurteilen die große Zahl an Kriegen und terroristischen Anschlägen" oder "Wir erklären uns bereit, Konflikte mit Mitteln des Dialogs zu lösen," riefen die Jugendlichen ins Mikrophon. Die vielen Schüler, Lehrer, Eltern und andere Zuschauer applaudierten, jubelten. Dann sangen alle zusammen "We shall overcome", ein Lied aus Zeiten der amerikanischen Bürgerrechtsbewegung. …" (NUZ, 22.9.2016)

Bleibt vielleicht noch zu erwähnen, dass die Klasse 1c zwei Wochen nach der Aktion einen Brief samt Päckchen mit Süßigkeiten von der Finderin ihres Friedensluftballons erhielt. Darin schrieb sie: "Ich habe euren Luftballon gefunden. Mein einjähriger Sohn hat sich riesig über den Luftballon gefreut, ich hingegen habe mich über die Botschaft gefreut. Ich finde diese Idee der Luftballonpost super und freue mich, dass ich diese finden durfte. Was habt ihr nur für tolle Lehrer, die so eine Aktion mit euch machen."

Franz Snehotta

Friedenserklärung der Weißenhorner Schulen

- Wir verurteilen die große Zahl von Kriegen, Kampfhandlungen und terroristischen Anschlägen auf der gesamten Welt mit unzähligen toten und verletzten Menschen.
- 2. Wir erklären uns solidarisch mit den Opfern von Krieg und Terror in der Welt und setzen uns dafür ein, dass diese ein Leben in Frieden und Freiheit führen können.
- Wir fordern die verantwortlichen Politikerinnen und Politiker auf, mit der ihnen verliehenen Macht die weltweiten Kriegs- und Kampfhandlungen zu beenden sowie die Produktion von Waffen oder den Handel mit diesen entscheidend zurückzufahren.
- 4. Wir erklären uns bereit, dass wir in unserem Umfeld aufkommende Probleme und Konflikte friedlich und mit den Mitteln des Dialogs zu lösen versuchen, und erklären jeder Form von Gewalt eine klare Absage.

Weißenhorn, 21.9.2016



Seite 14 Dezember 2016 Blickpunkt

Appell an die Abgeordneten des Deutschen Bundestages:

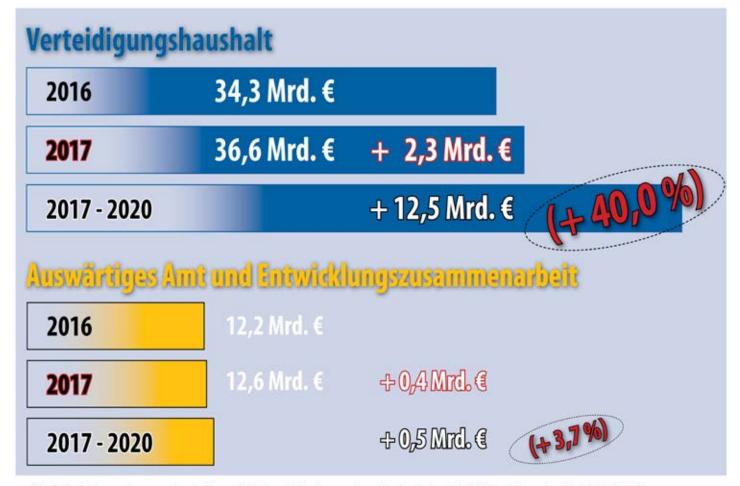
Den Frieden fördern, nicht den Krieg!

Die Verteidigungsausgaben – ohnehin der zweitgrößte Haushaltsposten – sollen im nächsten Jahr um 2,3 Mrd. Euro steigen. Für die Jahre 2017 bis 2020 sind sogar Mehrausgaben von 12,5 Milliarden Euro vorgesehen. Die Verteidigungsausgaben sollen deutlich anwachsen, doch die Mittel für Diplomatie, humanitäre Hilfe und Entwicklung sollen weitgehend stagnieren. Deutschland sollte sich nicht an einer neuen globalen Aufrüstungsspirale beteiligen. Jeder Euro, der für Rüstung ausgegeben wird, fehlt für zivile Friedensförderung und nachhaltige Entwicklung zur Beseitigung der Ursachen von Kriegen und Krisen!

Infos unter: Forum Ziviler Friedensdienst www.forumZFD.de/friedenfoerdern







Eine erfolgreiche Kampagne geht weiter!



Sehr geehrter Herr Minister,

Sie sagen, Sie stehen für eine restriktive Rüstungsexportpolitik und wägen das JA und NEIN in jedem Einzelfall genau ab. Warum genehmigen Sie dann weiterhin z.B. den Export von Munition für Pistolen oder von Ersatzteilen für Panzer nach Saudi-Arbaien?

Ich fordere Sie auf:

Geben Sie den Menschenrechten und dem Frieden mehr Gewicht. Stoppen Sie alle deutschen Waffenlieferungen nach Saudi-Arabien!

Mit freundlichen Grüßen

Angebot des Friedensreferenten für Ihre Pfarrei/Gruppe/Organisation

Stoppt den

Waffenhandel!

Vortrag mit Powerpoint-Präsentation

"Wer Waffen sät, wird Flüchtlinge ernten"

Christian Artner-Schedler Friedensreferent pax christi Augsburg

Diese Karte könnt Ihr gerne an der pax christi Diözesanstelle bestellen!

Fulda vom 28.-30. 10.2016

pax christi Bundesdelegiertenversammlung

Folgende Beschlüsse wurden unter anderem beschlossen:

Beschluss 4

Umstrukturierung der Militärseelsorge

1. Die Delegiertenversammlung von pax christi - Deutsche Sektion e.V. - bittet die Deutsche Bischofskonferenz, umgehend mit der Einrichtung einer allein von der Kirche getragenen Soldatenseelsorge zu beginnen und zugleich das bestehende, strukturell mit der Bundeswehr verflochtene System der Militärseelsorge abzubauen

und zu beenden. Vergleichbar mit der Regelung für muslimische Seelsorger sollten die Möglichkeiten von Soldat*innen vereinbart werden, dieses seelsorgerliche Angebot wahrzuneh2. Die Delegiertenversammlung bittet den Bundesvorstand und die Kommission Friedenspolitik, das Gespräch mit der Militärseelsorge über Fragen der Friedensethik und Soldatenpastoral weiterzuführen - und zwar in der Perspektive einer rein kirchlichen Seelsorge, die es ermöglicht, das Evangelium des Friedens, der Versöhnung und der Achtung des Lebens frei von jeglicher Einbindung in das militärische System und unabhängig von militärischen Interessen zu verkünden.

Begründung

Die Soldatinnen und Soldaten der Bundeswehr bedürfen einer besonderen seelsorglichen Betreuung; denn viele von ihnen

sind in ihrem Berufsalltag ungewöhnlichen seelischen und moralischen Herausforderungen ausgesetzt, oft auf sich gestellt, ohne

einen greifbaren Rückhalt in gewachsenen familiären und gesellschaftlichen Struktu-

Die Kirche und der an solcher Betreuung gleichfalls interessierte Staat haben dem Bedarf durch die Einrichtung der gemeinsam getragenen "Militärseelsorge" abzuhelfen versucht: Der Staat schafft durch weitgehende Eingliederung der Seelsorger in das System der Bundeswehr und Bereitstellung der finanziellen und sachlichen Ressourcen die materielle Grundlage für

die seelsorgliche Arbeit; die Seelsorger nutzen als Staatsbeamte auf Zeit, nach Ablegung des entsprechenden Treueeids, ihre Eingliederung in das System als Zugang zu den seelsorglich zu betreuenden Soldatinnen und Soldaten. Diese Struktur der Seelsorge ist heute nicht mehr



sachgerecht. Sie steht in Teilen dem Anliegen der Seelsorge geradezu entgegen. Bei ihrer Einrichtung konnten staatliche und kirchliche Interessen weitgehend als übereinstimmend erscheinen. Die Bundeswehr galt, dem Grundgesetz entsprechend, als reine Verteidigungsarmee zum Schutz der Staatsgrenzen und gegen feindliche Übergriffe auf das Staatsgebiet mit der hierzu nötigen Bewaffnung. Dies hat sich seit Jahren grundlegend geändert.

Die Bundeswehr hat sich gewandelt in eine "Armee im (oft interessengeleiteten) weltweiten Einsatz". Sie ist vielfach in Krieg und zum Teil völkerrechtlich fragwürdige kriegerische Aktionen verwickelt. Unter anderem durch die sogenannte "nukleare Teilhabe" verstößt sie nachhaltig gegen internationales Recht. Dies führt

zwingend zu der Frage, ob eine in solche Strukturen eingenistete Seelsorge noch unabhängig, von staatlichen Interessen losgelöst, geleistet werden kann. Die Antwort heißt: Nein! Die (existenzwahrende!) enge Verzahnung der Seelsorge mit der Bundeswehr führt zwangsweise zu der Neigung, Probleme kriegerischer Gewaltanwendung staatsnah zu betrachten. So fällt auf, dass Militärseelsorger überwiegend die Konstrukte der "Ultima Ratio" und der (in der Politik fälschlich nur militärisch verstandenen) "responsibility to protect" weitgehend als selbstverständlich und notwendig betrachten. Die "responsibility to prevent" sowie "responsibility to rebuild" werden vernachlässigt. Letztlich bedeutet dies, wie die Kommission Friedenspolitik in ihrem friedensethischen Impuls zu "50 Jahre Pacem in Terris" eindrücklich dargelegt hat, die mentale Neubelebung des längst überwunden geglaubten Rechtfertigungsmusters des "Gerechten Krieges". Militärseelsorger, die auf diesem Hintergrund Soldatinnen und Soldaten in friedensethischen Fragen beraten und ihnen psychische und seelische Stärkung vermitteln, zugleich aber für

die Stärkung des Friedens in Christus eintreten, erscheinen als "Doppelagenten" so die Kommission Friedenspolitik in der erwähnten Erklärung.

Sie machen sich und ihre Kirche unglaubwürdig. Dies zeigt: Der Seelsorger darf nicht Teil der Streitkräfte sein, damit er, einzig der Botschaft Jesu Christi verpflichtet, den Soldatinnen und Soldaten in (Gewissens-)Nöten beistehen kann und, wenn die Gesamtwürdigung des Konflikts es erfordert, auch zum Widerspruch / Widerstand gegen militärische Entscheidungen aufrufen kann (vielleicht sogar muss!).

Ungeachtet der weiter notwendigen Auseinandersetzung um friedensethische Fragen im Gespräch zwischen pax christi und der Gemeinschaft Katholischer Soldaten (GKS) sowie der Militärseelsorge (Beschluss der DV 2014) ist daher dringend der Anstoß notwendig, ohne Aufschub in den Prozess einzutreten, der zur Umformung des derzeitigen Systems der Militärseelsorge in eine Staatsunabhängige, allein von der Kirche getragene Soldatinnenund Soldatenseelsorge führt.

Beschluss 5 Beteiligung an der Initiative "Unter 18 nie"

pax christi - Deutsche Sektion e.V. beteiligt sich an der Initiative "Unter 18 Nie". Die Initiative und ihre aktuelle Kampagne "Stoppen Sie die Rekrutierung unter-18-Jähriger!" werden auf unserer Homepage verlinkt und beworben.

Beschluss 6 Wiedereinsetzung der AG

Die AG Christlich-Muslimischer Dialog wird für ein weiteres Jahr eingesetzt, um zusammen mit muslimischen Verbänden eine "Christlich-Muslimische Friedensinitiative" ins Leben zu rufen und konkrete Aktionsformen zu entwickeln



Seite 18 Dezember 2016 Blickpunkt

Schwabmünchen

Kriegsspuren – Friedensspuren

Anlässlich der Friedensdekade veranstalteten die pax christi Basisgruppe Schwabmünchen und ein Kreis evangelischer und katholischer Christen einen Friedensgottesdienst in der Unterkirche St. Michael. Der Chor Mosaik aus Schwabegg sang mehrstimmige Lieder zum Thema Frieden, begleitet von Gitarre und Keyboard. Rund fünfzig Personen nahmen am Wortgottesdienst teil.

Anschließend wurde von der Basisgruppe Schwabmünchen, im Pfarrzentrum der Film "Der Tod, die Waffen, das Schweigen – das Oberndorf-Syndrom" gezeigt, eine Dokumentation über einen Ort am Rande des Schwarzwalds, der überwiegend von der Waffenproduktion lebt.

Ingrid Küchle



In der Unterkirche St. Michael fand im Rahmen der Friedensdekade ein Friedensgebet statt. Agnes Zimmermann und Christian Artner-Schedler (beide Mitglieder von pax christi) trugen eine Meditation zu Kriegsspuren vor.

Projekt »Fremde-Not«

pax christi Basisgruppe Schwabmünchen unterstützt "Fremde Not" ein Projekt der Pfarreiengemeinschaft Schwabmünchen zum Jahr der Barmherzigkeit



Zu Beginn des Jahres entstand in der Pfarreiengemeinschaft Schwabmünchen ein Arbeitskreis zum Jahr der Barmherzigkeit. Ergebnis dieser Arbeit war das Projekt "Fremde Not".

Um dieses Projekt zu finanzieren, hat sich die Basisgruppe daran beteiligt. Die Gruppe unterstützte es, weil so auch ein Beitrag zur Friedensarbeit geleistet wird.

Sieben lebensgroße Figuren waren stellvertretend für von Not betroffene Menschen in der Stadt und ihren Ortsteilen "unterwegs". Sie erzeugten Betroffenheit, Nichtbeachtung, Kopf schütteln oder auch Verurteilung (im Sinne von so etwas brauchen wir hier nicht). Im Grunde ist mit diesen Figuren genau das geschehen, was auch mit den Menschen geschieht.

Was geschieht in Begegnungen – eine kleine Betrachtung

Begegnung: Innerhalb weniger Sekunden entscheiden wir uns bei einer Begegnung für oder gegen einen Menschen. So schnell ordnet unser Gehirn unsere Wahrnehmung ein, bildet sich ein Urteil. Das war und ist wichtig in Situationen, in denen wir bedroht werden. Als soziales Wesen war der Mensch schon immer darauf angewiesen, im Gesicht seiner Mitmenschen lesen zu können: Die Gefühle, Absichten und Stimmungen der anderen richtig zu deuten erwies sich als wichtige Überlebenstechnik. Gesichter lesen ist nicht nur in der unmittelbaren Umgebung der eigenen Familie, des eigenen Clans wichtig und vorteilhaft. Auch bei der ersten Begegnung mit Fremden kann eine schnelle Diagnose hilfreich sein: Ist jemand vertrauenswürdig, gesund, dominant oder verträglich? Wie alt, wie klug, wie aggressiv ist der Andere?

Gleichzeitig hat der Mensch auch die Fähigkeit der Reflexion, des kritischen Nachdenkens. Er hat weiter die Fähigkeit der Empathie (sich einfühlen zu können in einen Anderen). Menschen, die am Rand der Gesellschaft stehen, sind besonders der Gefahr ausgesetzt in diesen wenigen Sekunden mit einem Vorurteil bedacht zu werden!

Die Figuren können ausgeliehen werden (Kontakt über pax christi oder die Pfarrei St. Michael Schwabmünchen). Eine Begleitbroschüre gibt die Möglichkeit, sich vertiefend auseinander zu setzen.

Elisabeth Schedler

Protest gegen Handelsund Investitions-Abkommen CETA

Am 17. September gingen bundesweit ca. 320 000 Menschen auf die Straße, um gegen die Handels- und Investitions-Abkommen CETA (EU und Kanada) und TTIP (EU und USA) zu demonstrieren. In München haben sich mit pax christi München zusammen auch einige von pax christi Augsburg bei kaltem Regenwetter an der Kundgebung und Demonstration beteiligt.

Ein breiter Trägerkreis von Umweltverbänden, kirchlichen Organisationen, Gewerkschaften, globalisierungskritischen und um die Demokratie besorgten Gruppen hatte dazu aufgerufen.

Warum? CETA ist keineswegs harmloser als TTIP:

- CETA führt eine Paralleljustiz für Konzerne ein, mit der diese gegen Maßnahmen zum Umwelt-, Gesundheits-, Verbraucher- und Arbeitsschutz vorgehen können.
- CETA setzt Ausschüsse ein, die an neuen Gesetzen und Regeln mitwirken sollen und in die Kompetenzen von Bundestag und Bundesrat eingreifen.
- CETA gefährdet das Vorsorgeprinzip ein Kernprinzip des Gesundheitsschutzes der EU. Dieses ermöglicht bisher,

Gentechnik, Pestizide und Chemikalien zu verbieten, solange Risiken für die Gesundheit nicht klar ausgeschlossen sind.

- CETA ist TTIP durch die Hintertür: 80 Prozent der US-Investoren in Europa haben Niederlassungen in Kanada – und könnten CETA für Klagen nutzen.
- CETA und TTIP dienen v.a. den mächtigen wirtschaftlichen Interessensgruppen; die Abkommen stärken transnationale Konzerne und schwächen kleine und mittelständische Unternehmen, auch in der Landwirtschaft.

Der "Wert" des Freihandels wird über die Werte und Notwendigkeiten ökologischer und sozialer Regeln gestellt.

Sonderklagerechte der Investoren (Klagerechte auf entgangene Profite) gefährden demokratische Handlungsfreiheiten (z.B. Gesetzgebungsverfahren für mehr Umweltschutz, Arbeitsrecht).

Sie grenzen die Länder des globalen Südens aus, statt zur Lösung globaler Probleme wie Hunger, Klimawandel und Verteilungsgerechtigkeit beizutragen.

Das Bündnis forderte, die Verhandlungen zu TTIP offiziell zu beenden und

CETA weder zu ratifizieren, noch anzuwenden. Die Hoffnung, dass die Anfang September (noch) in sich gespaltene SPD sich gegen die Unterzeichnung von CETA entscheiden würde, hat sich nicht erfüllt. Und TTIP soll bis zum Ende des Jahres fertig verhandelt werden.

Der jetzt nächste Schritt ist die Abstimmung über CETA im EU-Parlament, vielleicht schon am 14. Dezember, obwohl die meisten Abgeordneten sich bisher kaum mit den 1.500 Seiten CETA und den 38 Last-Minute-Zusatzerklärungen

UNSER VOLKSBEGEHREN IN BAYERN!



beschäftigen konnten. Die Ausschüsse für Umwelt und Soziales haben bereits mehr Beratungszeit gefordert. Diese Beratungszeit kann noch Zeit sein, über Öffentlichkeitsarbeit und direkten Kontakt mit den EU-Parlamentsabgeordneten Einfluss auf deren Entscheidung zu nehmen. Nach der Abstimmung im EU-Parlament muss zudem jedes einzelne Mitgliedsland CETA ratifizieren.

Hildegard Wörz-Strauss

Als Alternative formuliert der Aufruf: Wir treten daher für internationale Abkommen ein, die

- Umwelt-, Sozial- Daten- und Verbraucherschutzstandards erhöhen, statt sie zu senken oder auszuhebeln,
- Arbeitsstandards wie die Kernarbeitsnormen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) festschreiben statt sie auszuhöhlen,
- öffentliche und gemeinnützige Dienstleistungen und Daseinsvorsorge stärken statt sie zu schwächen.
- kulturelle Vielfalt und öffentliche Bildungsangebote fördern statt sie als Handelshemmnis zu betrachten,
- bäuerliche und nachhaltige Landwirtschaft sowie artgerechte Tierhaltung voranbringen statt Gentechnik und industrielle Landwirtschaft zu fördern,
- die Macht von Konzernen und Finanzmarkt-Akteuren begrenzen statt sie zu vergrößern,
- global ausgerichtet sind statt die Mehrheit der Menschen auszugrenzen und
- transparent und offen ausgehandelt werden statt geheim und in Hinterzimmern.

Bericht des Geschäftsführers (komm.) über die Zeiträume 2015 und 2016

Die seit Ende 2014 mit der Stadt Lindau diskutierte 5jährige und für pax christi kostenfreie Mietverlängerung konnte Mitte dieses Jahres positiv für die "friedens räume" entschieden werden.

Die Haushaltsabschlüsse der pax christi Bewegung und des e.V. wurden geprüft und für in Ordnung befunden. Der Vorstand wurde auf der DV 2016 entlastet.

Das Finanzamt Augsburg hat aufgrund einer Einkommensteuererklärung von pax christi Augsburg für die Jahre 2013, 2014 und 2015 den Verein wieder als "gemeinnützig" eingestuft (also keine Steuerzahlungen).

Aufgrund der von der Bischöflichen Finanzkammer Augsburg im Jahre 2014 beschlossenen künftigen Zweijahresplanung ab 2015 und 2016 sind dem pax christi e.V. für das Jahr 2016 28.000.00 € Zuschuß für die Personalkosten zugebilligt worden. Die Planungen für die nächsten Jahre 2017 und 2018 sind in Arbeit.

Die neuen Banken-Softwareversionen im Zuge der SEPA - Einführung sind ohne große Schwierigkeiten gemeistert worden.

Für den Betrieb der "friedens räume" und für die jährlichen Gehaltszahlungen unserer beiden Angestellten bedarf es weiterer

enormer Anstrengungen, die entsprechen-Spendengelder zu bekommen. Wir vom Vorstand möchten uns aber an dieser Stelle ausdrücklich für das große Engagement unserer Mitglieder und Förderer sehr herzlich bedanken.

Die Anzahl unserer Mitglieder bleibt im Mittel trotz Kündigungen, Neueintritte oder Tod um die 300 Personen gleich.

Zu schaffen macht uns der Nachwuchs, neue

Eintritte von jüngeren Menschen oder spontanen Einsatzwilligen, die Verantwortung übernehmen wollen - sei es auch im Vorstand. Der Geschäftsführer ist auch schon

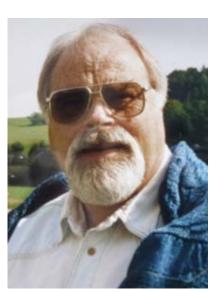
über 80 Jahre alt. Ganz wichtig für unsere Finanzierung sind auch die jährlichen abwechselnden Friedensläufe in Augsburg

> (pax christi e.V. und Stetteninstitut) Lindau: Nicht, dass die "erlaufenen" Schülersponsorengelder für Friedensprojekte vorherbestimmt werden, sondern auch für pax christi Augsburg selbst. Sie bilden auch einen Teil unseres Jahresbudgets.

> Ich als nun im 15. Jahr tätiger Geschäftsführer wünsche mir weiterhin den Elan und die Begeisterung im Nichtnachlassen des Suchens nach Frieden

und eine weitere Vertiefung der Sehnsucht nach Versöhnung auf dieser Welt.

Sascha Joch



Selbstverwaltung und Sozialwahlen was betrifft mich das?

Im Unterschied zu staatlichen Stellen werden Kranken- und Rentenversicherungen, aber auch die Berufsgenossenschaften von Beitragszahlerinnen und -zahlern selbst verwaltet und geleitet. Diese Einbindung von Arbeitgebern und Versicherten nennt

DREIFACH CHRISTLICH, EINFACH MENSCHLICH,

man Selbstverwaltung. Die Politik sollte hier nur Rahmenbedingungen setzen. In den letzten Jahren hat sie jedoch zunehmend in die Selbstverwaltung hineinregiert. Zu denken ist hier etwa an die Festsetzung eines einheitlichen Beitragssatzes

> in der Krankenversicherung. Dies führt zu stän-Kostenreduziedigen rungen zu Lasten einer nachhaltigen Versorgung der Versicherten.



Christinnen und Christen stehen zur Wahl

Auf Versichertenseite stellt sich auch bei den Wahlen 2017 wieder die Liste der Arbeitsgemeinschaft christlicher



Arbeitnehmerorganisationen (ACA) zur Wahl. Diese setzt sich zusammen aus gewählten Mitgliedern von Kolpingwerk, Katholischer Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) und der evangelischen Arbeitsgemeinschaft für soziale Fragen in der EKD (EAG). Damit haben Christinnen und Christen die Möglichkeit, ihrer sozialen Überzeugung Ausdruck zu verleihen und mit ihrer Stimme die christlichen Werte aus der katholischen Soziallehre zu unterstützen.

Kontakt:

Peter Ziegler, ACA-Bezirksvorsitzender Schwaben KAB-Diözesansekretär Weite Gasse 5 86150 Augsburg Tel. 0821 3166 - 3512 Fax 0821 3166 - 3519 Mobil: 0160/978 525 88

Berliner Compagnie — ein Theaterstück über die Entstehung von Kriegen

Das Bild vom Feind

10. März 2017, 19.30 Uhr, Augsburg, Am Katzenstadel, Barbarasaal

Sanktionen, Drohungen, vermehrte Aufrüstung, immer größere Manöver, immer häufiger gefährliche Zwischenfälle - der kalte Krieg ist wieder da. Wird die Eskalation nicht beendet, kommt es zum Dritten Weltkrieg.

Was in der Ukraine geschehen ist - der Aufstand des Euromaidan gegen den Präsidenten Janukowitsch, die 'Annexion' der Krim durch Russland, der Bürgerkrieg im Donbass - das alles wird nicht nur von den Ukrainern, sondern auch von den Deutschen sehr unterschiedlich beurteilt. Was den einen eine berechtigte Revolution ist, ist den anderen ein illegitimer Putsch. In der Situation könnte es hilfreich sein, beide Seiten zu Wort kommen zu lassen und sich von dem einen oder anderen Vorurteil zu verabschieden.

Der Wunsch der Ukrainer nach Selbstbestimmung und einem besseren Leben, die Angst vieler Menschen im Donbass vor ukrainisch-nationalistischen Kräften im heutigen Kiew, die geschichtlichen Erfahrungen mit Nazi-Deutschland und Stalinismus, heutige geopolitische Ab-





sichten von Seiten der USA, der EU und Russlands sowie die russischen Ängste angesichts der NATO-Ost-Erweiterung - all das muss ernst genommen werden.

Das Stück spielt in einer Redaktion. Die linke Zeitung ist von einem Milliardär aufgekauft worden. Der neue Chefredakteur soll den neuen Kurs des Blattes durchsetzen. Seine erste Aufgabe: eine Sonderbeilage über die Ukraine. Zu seiner Unterstützung hat er als Volontärin eine ukrainische Maidan-Aktivistin mitgebracht. Geht seine Rechnung auf?



Begegnungs- und Solidaritätsreise

Termin: 4.-15. Juni 2017

Vorbereitungstreffen: Samstag, 29. April 2017 in Augsburg, KHG

Kosten:

Wir erwarten erst Angebot von AEI: erfahrungsgemäß pro Person ca. 1.850,-€. (Einzelzimmerzuschlag ca. 150,– €) Enthaltene Leistungen: Flug incl. Nebenkosten, Unterkunft, Mahlzeiten, Besichtigungsfahrten, Eintritte, Übersetzungen, Betreuung während der Reise, landesübliche Trinkgelder (ca. 50,– €), nicht inbegriffen: persönliche Versicherungen

Übernachtung und Verpflegung:

Wir wollen die Hälfte der Zeit in Familien in Behtlehem übernachten und dort auch frühstücken, die andere Hälfte im Hotel; die Mahlzeiten werden weitgehend in Restaurants eingenommen.

Geplante Programmpunkte:

- Begegnung mit dem Komitee gegen Hauszerstörung (israelische Organisation) mit Besuch von Bethlehem Geburtskirche, Jerusalem
- Friedensdorf Neve Shalom/Wahat al



- Begegnung mit Daoud Nassar und dem Projekt "Tent of nations" Thema: Landenteignung, gewaltfreier Widerstand und ein Ort der Begegnung zwischen Religionen und Kulturen
- Treffen mit ,breaking the silence'
- Besuch eines Flüchtlingslagers
- Fahrt nach Hebron (Altstadt, Patriarchengräber)
- Ausflug ans Tote Meer mit Familien
- Sumaya Farhat-Naser
- Nordisrael Galiläa, Nazareth

Information und Anmeldung:

ab sofort bis Ende Februar pax christi Augsburg Christian Artner-Schedler Ottmarsgässchen 8, 86152 Augsburg Tel. 0821/517751 Fax 0821/4506325 E-mail: augsburg@paxchristi.de

Seite 22 Dezember 2016 Blickpunkt

Termine

■ 8.1.2017, 11.00 Uhr pax christi Gottesdienst, Augsburg, KHG Haus Edith Stein, Hermann-Köhl-Str. 25

■ 13./14.1.2017 pax christi Vorstandsklausur in Altenmünster

■ 17.1.2017, 17.00 Uhr Vorstandsgespräch mit Bischof Konrad Zdarsa

■ 27.1.2017, 20.00 Uhr Gedenktag Weißenhorn (siehe S. 23)

■ 28.1.2017 pax christi Landesstellentreffen in Nürnberg

■ 16.-19.2.2017 Internationale Münchner Friedenskonferenz

■ 3.-4.3.2017 Aktionskonferenz 2017, Stoppt den Waffenhandel' Frankfurt St. Georgen

■ 10. 3. 2017, 19.30 Uhr Berliner Compagnie Augsburg, Am Katzenstadel, Barbarasaal

■ 12.3.2017 Diözesane Misereor-Eröffnung Schrobenhausen

■ 25.3.2017 pax christi Diözesanversammlung, KHG

■ 31.3.–2.4.2017 **Diözesanverbandstreffen,** Nürnberg

■ 8.4.2017, 11.00 Uhr

Saisoneröffnung der friedens räume
mit Walter Buder

■ 9.4.2017, 11.00 Uhr pax christi Palmsonntags-Gottesdienst, Augsburg, KHG

■ 17.4.2017, 17.00 Uhr Gedenkfeier für Dr. Max Josef Metzger, Augsburg Domvorplatz

■ 29.4.2017 Vorbereitungstreffen für Palästina-Israel-Reise, Augsburg, KHG Haus Edith Stein, Hermann-Köhl-Str. 25

■ 4.–15.6.2017 pax christi Begegnungs- und Solidaritätsreise nach Palästina und Israel

■ 19.7.2017 7. Interreligiöser Augsburger Friedenslauf

Gespräche mit Landtagsabgeordneten

pax christi Augsburg hat von der letzten Diözesanversammlung den Auftrag mit den bayerischen Landtagsabgeordneten auf der Grundlage der verabschiedeten Anträge zu Flucht und Asyl Gespräche zu führen. Das erste Treffen fand mit Johannes Hintersberger (CSU), Staatssekreter im Sozialministerium statt. Herr Hintersberger ist im Sozialministerium unter anderem für den Bereich Flucht und Asyl zuständig.

Uns war wichtig, dass gute, kleine Einrichtungen nicht zu Gunsten von großen Sammelunterkünften geschlossen werden, weil diese belegt werden müssen. In kleinen Einheiten ist die Integration besser zu unterstützen und sie bergen weit weniger Konfliktpotential. Herr Hintersberger machte deutlich, dass es nur dann



von rechts: Barbara Emrich, Vorsitzende, Johannes Hintersberger MdL, Hildegard Wörz-Strauß, Vorstandsmitglied, Monika Kaiser, Beirätin f. Asyl

Bestrebungen gibt diese Unterkünfte aufzulösen, wenn sie mit unmoralisch hohen Mieten gekoppelt sind. Durch die Drucksituation vom letzten Jahr wurden Objekte überteuert angemietet. Diese Unterkünfte wollen sie nicht weiter führen. Dies bedeute aber nicht, dass kleine Unterkünfte grundsätzlich aufgelöst würden. Er verstehe unser Anliegen. Zudem stehe er dazu, dass Flüchtlinge, die z.B. in Augsburg keine Wohnung finden in andere Landkreise verlegt werden, in denen die Wohnungssituation entspannter ist. Wir entgegneten, dass dies oft problematisch ist, weil Geflüchtete nach viel Unsicherheit oft mit Unterstützung von Ehrenamtlichen hier Kontakte geknüpft haben und ein wenig Sicherheit erleben. Die Kräfte wiederholt woanders neu anzufangen, wieder vertrautes zu verlassen ist für diese Menschen oft extrem belastend, frustrierend und kaum machbar. Ebenso wurde unsererseits die Notwendigkeit einer zügigen Familienzusammenführung eingebracht. Die Trennung von Familien und die Sorge um Angehörige sind für die Betroffenen oft unerträglich.

Mit diesen Politikergesprächen wollen wir eine Gegenstimme zu einer oft restriktiven und angstbesetzten Flüchtlingspolitik sein.

Barbara Emrich

Die Augsburger und Münchner wollten Wallfahren gehen ...

Ein kleines Häuflein Unentwegter machte sich am 23. Juli auf nach Benediktbeuren um mit den Freunden von pax-christi München von Bichl nach Benediktbeuren zu wallfahren. Unter dem Motto "Be-

wahrung der Schöpfung" führte der Weg von der Bichler St. Georgskirche durch das wunderschöne Moor zur Basilika in Benediktbeuren. Mit den Texten aus der Enzyklika Laudato Si gestalteten wir die Statio, den Gottesdienst feierte P. Neuner von den Salesianern mit uns. Die Wallfahrt klang, wie es sich gehört, mit einem Besuch im Klosterstüberl aus. Auf

Grund der geringen Resonanz aus Augsburg müssen wir überlegen, ob eine Wiederholung einer gemeinsamen Wallfahrt im nächsten Jahr sinnvoll ist.

Josefa Britzelmeier-Nann



Reuven Moskovitz in Augsburg

Der Israeli Reuven Moskovitz aus Jerusalem besuchte auch in diesem Jahr seine Friedensfreunde bei pax christi in Augsburg. An zwei Schulen in jeweils zwei Unterrichtsstunden war er als Zeitzeuge eingeladen.

Er erzählte den Schülern und Schülerinnen und uns von seinen erfolgreichen und

enttäuschenden Friedensschritten im Israel/Palästina-Konflikt. Eine Freundin aus Berlin begleitete den 88-jährigen Friedenskämpfer quer durch Deutschland.

Gabi Adamietz

Hania van Dyck, Reuven Moskovitz, Josefa Britzelmeier-Nann, Dr. Michael Mayr



pax christi-Diözesanverband Augsburg

Vorstand

Vorsitzende Barbara Emrich, Clara-Hätzler-Str. 16, 86161 Augsburg, 0821/8100723
Vorsitzender Dr. Jost Eschenburg, Scharnitzer Weg 4a, 86163 Augsburg, 0821/665817
Geistl. Beirätin Josefa Britzelmeier-Nann, Neusäßerstr. 11 c, 86156 Augsburg, 0821/403859
GF komm. Sascha Joch, Zieglerstr. 8, 86199 Augsburg, 0821/98618

Mitglied i.V. Gabi Adamietz, Stenglinstr. 3, 86156 Augsburg, 0821/ 4444648

Mitglied i.V. Hildegard Wörz-Strauß, Wilhelm-Hauff-Str. 28, 86161 Augsburg, 0821/5677374

Hauptamtlicher Friedensreferent

Christian Artner-Schedler, Ottmarsgäßchen 8, 86152 Augsburg, 0821/517751, augsburg@paxchristi.de

Koordinatorin f.d. friedens räume

Cornelia Speth, Waldstr. 27/1, 88138 Weißensberg, 08389/929580

Basisgruppen

Priesterkreis Augsburg-West Lindau

Schwabmünchen Sonthofen Donauwörth Weißenhorn Dr. Michael Mayr, Stenglinstr. 3, 86156 Augsburg, 0821/4444648 Gabi Adamietz, Stenglinstr. 3, 86156 Augsburg, 0821/4444648 Gertrud Fersch, Kaserngasse 5, 88131 Lindau, 08382/22706 Paul Öttinger, Motzacher Weg 48a, 88131 Lindau, 08382/72604 Elisabeth Eisenbarth, Hauptstr. 73, 86853 Langerringen, 08232/2973 Karl Günthör, Immenstädter Str. 47, 87527 Sonthofen, 08321/9985 Anton Rathgeber, Lindenfeldstr. 15, 86647 Lauterbach, 08274/494 Luise Keck, Handfeldstr. 12, 89264 Weißenhorn, Tel. 07309/7892

Sachgruppen

Christl.-Musl. Dialog Versöhnung Israel-Palästina friedens räume Gewaltfreie

Dr. Jost Eschenburg, Scharnitzer Weg 4a, 86163 Augsburg, 0821/665817 Robert Genibor, Prof. Messerschmittstr. 29, 86159 Augsburg, 0821/582298 Christian Artner-Schedler, Ottmarsgäßchen 8, 86152 Augsbg., 0821/517751 Christian Artner-Schedler, Ottmarsgäßchen 8, 86152 Augsbg., 0821/517751

Konflikt-Bearbeitung Patricia Wiater-Hellgardt, Schraudolphstr. 13, 80799 München Rüstungsexport-

Christian Artner-Schedler, Ottmarsgäßchen 8, 86152 Augsbg., 0821/517751

Kampagne Vertretungen

Asyl Diözesanrat AFI attac Dr. Monika Kaiser, Maienstr. 27, 86156 Augsburg, 0821/409811

Dr. Jost Eschenburg, Scharnitzer Weg 4a, 86163 Augsburg, 0821/665817 Stephan Vogt, Langweider Weg 5, 86154 Augsburg, 0821/2182749

Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus

Freitag, 27. Januar 2017, 20.00 Uhr Weißenhorn, Nikolaus-Kopernikus-Gymnasium, Buchenweg

"Ich habe den Krieg verhindern wollen" – Georg Elser und das Attentat vom 8. November 1939" (Vortrag und Ausstellung)

Beim Gedenktag am 27. Januar nehmen wir einen ganz besonderen Mann des Widerstands in den Blick, Georg Elser. Der Leiter der Gedenkstätte, Joachim Ziller, stellt uns an diesem Abend den Menschen Georg Elser vor. Eingerahmt wird der Vortrag von der Ausstellung "Ich habe den Krieg verhindern wollen – Georg Elser und das Attentat vom 8. November 1939".

Musikalisch umrahmt wird die Gedenkveranstaltung von Schülern des Nikolaus-Kopernikus-Gymnasiums. Veranstalter: pax christi-Basisgruppe, Stadtbücherei, Museumsverein, Kath. Frauenbund

Luise Keck

pax christi-Bundesebene

pax christi - Sektion e. V.

Hedwigskirchgasse 3 10117 Berlin Tel.: 030/200767812

Fax: 030/200767819 e-mail: sekretariat@paxchristi.de Internet: www.paxchristi.de

"friedens räume"

Villa Lindenhof-Lindau/Bad Schachen "mehr als ein museum"

Trägerverein

pax christi Diözese Augsburg e.V. Lindenhofweg 25 88131 Lindau/Bad Schachen Tel./Fax: 08382/24594 e-mail: info@friedens-raeume.de Internet: www.friedens-raeume.de

Bankverbindung

Bodenseebank Lindau

IBAN: DE59 7336 9821 0000 4037 41

BIC: GEBODEF1LBB

für pax christi – Stichwort friedens räume

Unterstützerverein

Tel./Fax: 08382/24594

Freundeskreis friedens räume e.V. Lindenhofweg 25 88131 Lindau/Bad Schachen



Hass kann den Hass nicht austreiben Das gelingt nur der Liebe

Martin Luther King